

Organisch-biologischer Landbau im Hügelland

Autor(en): **Blaser, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **29 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organisch-biologischer Landbau im Hügelland

Als ich vor Jahren zum erstenmal eine Unterredung mit Herrn Dr. Müller über den biologischen Landbau hatte, war mir nachher ganz wirr im Kopfe von all dem Gehörten. Er sprach von der richtigen Aufbereitung der hofeigenen Dünger und deren richtigen Anwendung, über den pH-Wert der Böden, vom lebendverbauten Boden, kein Kunstdünger – kein Gift – größere Leistungen der Kühe und ihrer guten Fruchtbarkeit. –

Als ich nachher zu Hause war, mußte ich meine Gedanken zuerst ordnen und überlegen, ob eine biologische Anbauweise bei uns überhaupt möglich wäre. Wir besitzen stark haldiges Land, flachhaldiges und etwas ebenes, sowie Sonn- und Schattseitenland, also Verhältnisse, wie sie im Hügelland überall anzutreffen sind.

Zuerst beschäftigte ich mich mit der Aufbereitung der hofeigenen Dünger und überlegte mir, wie ich sie bei unseren Verhältnissen am besten besorge und ausbringe. Wie sich später herausstellte, hängt 70% vom Erfolg der organisch-biologischen Anbauweise bei uns im Hügelland davon ab.

Äcker, die im Winter nicht befahren werden können, müssen noch im Herbst mit Mist überführt werden oder auch im Frühjahr, sobald der Boden abgetrocknet ist. Die gut zu befahrenden Äcker können auch im Winter bei Schnee mit Mist überführt werden. Solange es das Wetter zuläßt, muß auch die Jauche auf das schwer zugängliche Land gebracht werden. Es ist darauf zu achten, daß nicht bei viel Schnee die längsten Leitungen erstellt werden müssen. Wichtig ist ein fortlaufendes Ausbringen der hofeigenen Dünger. Es ist ja nicht immer so, wie in diesem Herbst, da ein Befahren der Äcker unmöglich war.

Wir haben bei uns hauptsächlich Milchwirtschaft und da ist es wichtig, daß man eine sehr gute Rauhfutter-Qualität hat. Besonders bei großen Leistungen ist das sehr wichtig. Bei schlechter Rauhfutter-Qualität bleibt der Erfolg trotz hoher Kraftfuttergabe und verschiedenen «Pülverli» meistens aus. Der biologische Landbau schafft hier eine gute Voraussetzung. Der Erfolg wird

sichtbar durch gute Leistung, gute Gesundheit und gute Fruchtbarkeit der Tiere. Die Tierarztrechnungen gehen auf ein erträgliches Maß zurück.

Alles, was mir einst bei der Umstellung Kopfzerbrechen machte, besorge ich heute mit Selbstverständlichkeit. Über die Bedenken, was die Nachbarn wohl sagen werden, wenn ich mit solchen Methoden wirtschaftete, habe ich heute ein liebes Lächeln.

Hans Blaser

Bei meinen Karotten in der Lehre

Mit diesem Beitrag möchte ich einige Erfahrungen weitergeben, die wir im Laufe des Jahres auf unserem Betrieb machen konnten.

1. Vorfrucht. Jeder Bauer müßte wissen, daß man nicht einfach den Boden bearbeiten und irgendeine Kultur säen oder setzen kann. Wir müssen der anzubauenden Kultur die Voraussetzungen schaffen, die sie braucht, um gut gedeihen zu können. Das ist bei den Karotten nicht anders. Bei uns folgen Karotten auf Maschinenpflückbohnen oder Getreide, mit anschließender Gründüngung. Ein Wick-Hafergemenge eignet sich hierfür am besten. Der Haferanteil sollte nicht mehr als ein Drittel ausmachen. Sehr gut bewährt hat sich auch folgende Mischung: 1 kg Sommerweizen, 300 g Hafer und 100 g Chinakohlrübsen. Weitere Gründüngungspflanzen sind Raps, Senf, Roggen-Zottelwicken. Für Spätsaaten (Lagerkarotten), die in den letzten Junitagen ausgesät werden, kann vorher noch eine Wick-Hafer-Gründüngung angebaut werden. Aussaat im Frühling, sobald es der Acker erlaubt.

2. Bodenbearbeitung. Nach Getreide: Ernte mit Mähdrescher oder masch. Bodenernte sollte gepflügt werden. Die besten Erfahrungen habe ich gemacht, wenn nach der Ernte gepflügt wurde, anschließend die Gründüngung angebaut, wenn ich dann